

schen Kulturschaffenden im Westen; die Lesungen der Schriftsteller András Domahidy (Perth, Australien) und László Földényi (Budapest); die Kompositionen von Péter Vermessy (Starnberg) - auf Band; die Befragung von Ferenc Mózsi (Chicago), dem Redakteur der Zeitschrift »Szivárvány«; die Diskussion mit dem Politologen George Schöpflin (London) über den Begriff Mitteleuropa; der Überblick des Historikers András Gergely (Budapest) über Entstehung und Krise des ungarischen nationalen Selbstverständnisses; und schließlich die Lesung des Dichters Géza Szőcs (Genf).

Der KÖR ist bestrebt, seine Diskussionen und Lesungen auch in Deutsch oder aber zweisprachig zu gestalten. Ein erster Versuch waren die in Zusammenarbeit mit dem Haus der Begegnung veranstalteten Ungarischen Kulturtage im November 1986, in deren Rahmen der Verlag der Evangelischen Akademie für Ungarn in Europa vorgestellt wurde (in Ungarisch), Bálint Balla einen deutschsprachigen Vortrag hielt über die Entwicklungsperspektiven der ungarischen Gesellschaft nach 1956, Zsolt K. Lengyel und Judith Szász einen Tonbildvortrag mit deutschem Begleittext über die Moldauer Csángó präsentierten und der ungarische Dichter György Petri (Budapest) zusammen mit seinem Übersetzer Hans-Henning Paetzke (Frankfurt am Main) eine zweisprachige Lesung abhielten. Ebenfalls mit dem Haus der Begegnung sowie dem Kulturreferat der Stadt München wurden im Oktober 1987 die »Europatage« anlässlich des dreißigjährigen Bestehens des Hauses der Begegnung organisiert. Im Zusammenwirken mit der Autorenbuchhandlung München wurde im September 1987 eine zweisprachige Lesung des Schriftstellers György Konrád (Budapest) und seines Übersetzers Hans-Henning Paetzke veranstaltet.

Die Mitglieder des Kreises sind auch Mitarbeiter am Ungarischen Institut München beziehungsweise Redakteure des »Ungarn-Jahrbuchs« und der Schriftenreihe »Studia Hungarica«.

KÖR heißt auf Ungarisch »Kreis«. Der Münchener Kreis für Literatur und Wissenschaft will ein geistiges Rondell sein, wohin Kulturpfade aus allen Himmelsrichtungen einmünden, um nach einer kurzen Rast sich neuen Welten entgegenzuschlingeln.

*Judith Szász*

*München*

## **Zweiter Internationaler Kongreß für Hungarologie**

**-- Wien, 1 - 5. September 1986 --**

Die Internationale Gesellschaft für Ungarische Philologie versammelte das erste Mal 1981 in Budapest ihre Mitglieder zu einem Gedankenaustausch. Damals hatte man beschlossen, den zweiten Kongreß in Novi Sad zu veranstalten, der

Hauptstadt dieser von Ungarn bewohnten Region Jugoslawiens. Leider konnte es wegen bürokratischer Schwierigkeiten seitens der jugoslawischen Behörden zu keiner Zusammenarbeit mit dem Hungarologischen Institut der Universitätsstadt kommen. Mitveranstalter wurden schließlich das Institut für Finno-Ugristik der Universität Wien und das Österreichische Ost- und Südosteuropa-Institut. Schirmherren waren der österreichische Bundeskanzler Franz Vranitzky, der persönlich die Eröffnungsrede hielt, der damalige Vorsitzende des ungarischen Ministerrates György Lázár, der österreichische Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, Heinz Fischer, sowie der ungarische Minister für Kultur und Bildung, Béla Köpeczi. Thema der Referate und Vorträge war »Die ungarische Sprache, Literatur, Geschichte und Volkskunde in Wechselwirkung mit der Kultur der Donauvölker unter besonderer Berücksichtigung der beiden Jahrhundertwenden vom 18. zum 19. beziehungsweise vom 19. zum 20. Jahrhundert«. Es wurde in sieben Sektionen gearbeitet, wobei folgende Themenkomplexe behandelt wurden: die Rolle Wiens und Budapests für die ungarische Kultur und die Kulturen der Donauvölker, nationale Frage, Literatur und Literaturwissenschaft, die Frage der bäuerlichen Verbürgerlichung im Donauraum, die Volkskunst als Quelle der nationalen Kulturen, literarisch-künstlerische Richtungen der zwei Jahrhundertwenden, die Rolle der Sprachwissenschaft in der Entwicklung der nationalen Kultur, Geschichte, Kultur und Sprache im allgemeinen. An den etwa zweihundert Referaten der Sektionssitzungen nahmen über vierhundert Fachleute aus dreiundzwanzig Ländern teil. Leider war von den eingeladenen rumänienungarischen Referenten keiner zugegen. Die Anträge für Auslandsreisen von Zoltán Szabó, Éva Cs. Gyimesi, Jenő Nagy, Gyula Dávid und Lajos Kántor wurden abgelehnt; aus dem gleichem Grund konnte der Professor des ungarischen Lehrstuhls in Uschgorod (UdSSR) nicht anwesend sein. Trotz der großen Teilnehmerzahl fiel es auf, daß prominente im Westen lebende Vertreter der ungarischen Literatur- und Geschichtswissenschaft nicht zugegen waren. Laut offizieller Begründung der Veranstalter wurden sie nicht eingeladen, da sie nicht Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Ungarische Philologie seien. Es ist bedauerlich, wenn solche bürokratische Überlegungen es verhindern, daß kompetente Fachleute an der wissenschaftlichen Diskussion teilnehmen. Dies um so mehr, als im Laufe des Kongresses von mehreren Referenten beteuert wurde, daß die in verschiedenen Ländern lebenden Hungarologen *eine* Gemeinschaft bilden, für dessen Bestehen es jedoch notwendig sei, daß sie immer wieder zu einem Gedankenaustausch zusammentreffen. Die Hungarologie ist ein Wissenschaftszweig, dessen objektiver wissenschaftlicher Charakter nicht von politischen Überlegungen in Frage gestellt werden sollte.